

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 104. Freitag, den 29. December 1815.

An die Zeitungs-Leser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung hiedurch ersucht, die Pränumeration für das erste Quartal künftigen Jahres mit 12 Groschen Courant, incl. des gesetzmäßigen Stempels und zwar vor dem 1sten Januar einzusenden und dagegen den Pränumerations-Schein in Empfang zu nehmen. Mit dem ersten Januar tritt der Preis von 12 Nthlr. Courant ein, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung nachgeliefert werden können. — Die Austheilung der Zeitung geschieht des Montags und Freitags Nachmittags um 2 Uhr und die Zahlung der Pränumerations-Gelder, wiew Sonnabend den 30. d. M. von 8 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

Stettin den 29. Decbr. 1815.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

Wie besonderm Wohlgefallen habe Ich aus dem Zeitungsbericht der Pommerschen Regierung für den verstorbenen Monarch ersehen; daß bei der Feier der Schlacht von Belle Alliance und der Einnahme von Paris die bedeutende Summe von 11892 Nthlr. einkommen ist, und daß die Beiträge zum Besten der Invaliden und der Wittwen und Waisen fortbauern, und tragen der Regierung hiedurch auf, den Einwohnern der Provinz Mein Auerkennniß der Gefinnungen treuer Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit, welche sie unverändert bewahren, den verdienten Beifall bekannt zu machen.

Berlin, den 10. December 1815.

Friedrich Wilhelm.

Am

die Pommersche Regierung
zu Stettin.

23

Der patriotische Sinn der Einwohner der Provinz Pommern durch freiwillige Beiträge für die Invaliden und für die Unterstützung der Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger zu wirken, hat sich bei der Feier der Schlacht von Belle Alliance und der Einnahme von Paris aufs neue dadurch bewährt, daß bei diesen Gelegenheiten 11,892 Nthlr. eingesammelt worden.

Wir haben den angenehmen Auftrag erhalten, Sr. Königl. Majestät Beifall den Einwohnern der Provinz Pommern zu erkennen zu geben. Indem wir diesen Beifall Sr. Königl. Majestät durch Mittheilung der vorstehenden Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 10. d. M. befolgen, können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß dieses huldreiche Auerkennniß unsers verehrten Monarchen den Eifer, mit gleicher Thätigkeit sich dieser guten Sache ferner anzunehmen, befehlen möge.

Stettin, den 20. December 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuss. Regierung
von Pommern.

Berlin, vom 23. December.

Folgender aus der allgemeinen Zeitung Nr. 349. vom 15. December entlehnte Aufsatz, enthält über den Hergang der in Paris geflorenen Unterhandlungen eine treue und richtige Darstellung, und wird deshalb in unsere Blätter aufgenommen.

Paris, 30. Nov. Es wird ihnen nicht unangenehm seyn, über die letzten großen Verhandlungen zu Paris noch einige nähere Data zu erhalten, deren Aechtheit und Genauigkeit, da Ihnen die Quelle bekannt ist, Sie ihren Lesern verbürgen können. Wenn diese Verhandlungen nicht früher zur Reife gekommen sind, so war gewiß nur die Reichhaltigkeit und Schwierigkeit der zu bearbeitenden Gegenstände, nicht Mangel an gehöriger Thätigkeit oder Langsamkeit des Geschäftsganges, daran Schuld. Die Ministerialkonferenzen, von welchen die Friedensunterhandlungen mit Frankreich nur einen Theil ausmachten, und in welchen zugleich eine Menge der wichtigsten Verhältnisse zwischen den verbündeten Höfen selbst regulirt werden mußten, wurden vier Monate hindurch ohne Unterbrechung oder Stillstand fortgesetzt. Man versammelte sich täglich Mittags um 12 Uhr bei Lord Castlereagh, im ehemaligen Hotel-Borghese, welches seit dem vorigen Jahre das Englische Gesandtschaftshotel ist, und wo sich auch die zu den Konferenzen gehörenden Kanzleien und Archive befanden. Die Konferenz dauerte gewöhnlich bis 3 Uhr und länger. Die Abende waren außerdem mannigfaltigen Separatverhandlungen gewidmet. Der Herzog von Wellington und Lord Castlereagh, Fürst Metternich und Freiherr von Wessenberg, Fürst Hardenberg und Freiherr v. Humboldt, Fürst Raimondeschi und Graf Nesselrode, und seit der Abreise des letztern Graf Capo d'Istria, dies waren die eigentlichen und bevollmächtigten Mitglieder dieser Konferenzen. Obgleich die Geschäfte ohne alles Ceremoniel und ohne alle Pedanterie, in freier und follegialischer Form getrieben wurden, so war doch im allgemeinen angenommen, daß die auf die Unterhandlungen mit Frankreich Bezug habende Protokolle und sonstigen Aktenstücke, von den Acht Ministern (da sie alle zur Unterhandlung bevollmächtigt waren), hingegen das, was im Namen der vier Kabinetter ausgesetzt ward, nur von den vier Chefs oder Repräsentanten dieser Kabinetter (Castlereagh, Metternich, Hardenberg, Nesselrode, und später Capo d'Istria) unterzeichnet werden sollte. Die Minister hatten gemeinschaftlich Herrn v. Geng zu ihrem Generalsekretär ernannt, der in dieser Qualität allen Konferenzen beigemohnt, und sämtliche Protokolle, Noten, Traktate u. s. f. unter der Leitung der Minister abgefaßt hat. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich schon, was davon zu halten ist, daß verschiedene „bedeutende Männer,“ wie ein berühmtes Deutsches Blatt, welches über den Gang der Pariser Verhandlungen eine Menge kühner Poesien geliefert hat, unter andern erzählte: „sic, als sie den Charakter dieser Verhandlungen inne geworden, von den Konferenzen zurückgezogen hätten.“ Bei einigen der frühern Konferen-

zen, wo man sich noch bloß mit militairischen Gegenständen beschäftigte, wurden hin und wieder der Russische Gesandte zu Paris, Pozzo di Borgo, und einige Oesterreichische und Preussische Generale zugelassen; da sie aber nicht anders erschienen, als wenn sie eingeladen waren, so kann man von Ihnen wenigstens nicht sagen, daß sie sich zurückgezogen hätten. Und im weit en Verlauf der Sache, während der ganzen Dauer der eigentlichen politischen Verhandlungen, ist außer den oben genannten Personen Niemand bei den Ministerialkonferenzen zugegen gewesen. Die einzige Ausnahme war, daß zu Anfang des Novembers bei den Berathschlagungen über die mit Frankreich wegen der Selbstkürstungen abzuschließenden Convention, der Preuss. Finanzminister, Hr. v. Bülow, drei oder viermal hinzugezogen ward. Selbst der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, obgleich vom Kaiser zum Mitbevollmächtigten ernannt, war nur bei zwei oder drei Konferenzen gegenwärtig, weil gerade in der Zeit, wo die unmittelbaren Friedensunterhandlungen begannen, sein Aufenthalt in Paris ein Ende nahm. Der Antheil, welchen das Französische Kabinet an diesen Konferenzen gehabt hat, wird sich leicht bestimmen lassen, wenn man folgende Umstände in Erwägung zieht. Der König hatte den Fürsten Talleyrand, den Herzog von Dalberg und den damaligen Finanzminister Baron von Louis zu Bevollmächtigten ernannt. Diese drei Minister erschienen am 20. Sept. in der Konferenz, wo ihnen der ursprüngliche Entwurf des Haupttraktats mit Frankreich, an welchem seitdem nur ein Einziger wesentlicher Punkt (die Abtretung von Condé an den König der Niederlande) geändert worden ist, mitgetheilt wurde. Durch eine besondere Verkettung der Umstände war diese Sitzung vom 20. Sept. zugleich die erste und die letzte, welcher jene drei Minister beizuwohnen. Sie übergaben zwar am folgenden Tage eine (bisher nicht bekannt gewordene) sehr ausführliche Note, worin sie die Anträge der verbündeten Höfe, ohne sie jedoch ernstlich abzulehnen, aus dem Grundsatze, daß das Eroberungsrecht auf den letzten Krieg nicht anwendbar sey, zu bestreiten suchten, und es wurde auch sogleich eine nachdrückliche Antwort auf diese Note beschlossen, und wirklich entworfen. Ehe diese aber abgehen konnte, erfuhr man bereits, daß an demselben Tage das gesammte Französische Ministerium seine Entlassung erhalten hatte. Der Herzog von Richelieu, der von nun an das Geschäft allein übernahm, verließ sogleich den von seinen Vorgängern betretenen Weg einer fruchtlosen Diskussion allgemeiner Grundsätze, und schien von der Ueberzeugung ausgehen, daß bei der damaligen Lage der Sachen jeder Widerstand von Seite des Französischen Kabinetts nur die augenblicklichen Drangsale des Landes verlängern, in dem Entschlusse der Verbündeten aber keine bedeutenden Veränderungen zum Vortheil Frankreichs bewirken konnte. In diesem Sinne hat er auch schlüssend gehandelt. Sein persönlicher Charakter sicherte ihm die allgemeine Achtung, und zur unmittelbaren Erleichterung des Landes trug er wesentlich bei. Als unterhandelnder Minister blieb er fast durchaus in einer passiven Stellung. Auch erschien er nur selten, und gewöhnlich nur auf förmliche Einladung, in den Ministerialkonferenzen. Die Minister der verbündeten Höfe hatten das französische Kabinet aufgefordert, einen seiner Geschäftsmänner an der Redaction des Haupttraktats und der Nebenkonventionen Theil nehmen zu lassen; und der Staatsrath Laboulayere wurde mit diesem Geschäft beauftragt. Seine Mitwirkung dabei war indessen sehr

*) Diese Stelle bedarf einer Berichtigung. In den Ministerialkonferenzen, die der Definitiv-Verhandlung vorgingen, hat der Oesterreichische Kaiserliche Hofrath Herr Wacken das Protokoll geführt, und erst bei den nachherigen eigentlichen Unterhandlungen mit Frankreich ist Herr von Geng eingetreten.

beschränkt. Ob man gleich seinen Bemerkungen billiges Gehör gab, so blieb doch das Hauptgeschäft fortwährend in den Händen der Ministerial-Konferenz und im Besonderen war alles, was mit Frankreich abgeschlossen wurde, das Werk der verbündeten Höfe. Die Militärkonventionen, und die, welche die französischen Zahlungen regulirte, kosteten viel Zeit und Mühe, das Schwierigste aber waren die beiden Separatkonventionen, welche die punctliche Verrichtung der unerfüllt gebliebenen Artikel des Pariser Friedensschlusses von 1814 sicher stellen sollten. Die Vorschläge über diese beiden, für das Wohl und Weh so vieler Privatpersonen so wichtigen Verträge, haben allein mehrere Wochen gedauert. Der, welcher das Interesse der Britischen Unterthanen betrifft, wurde von Lord Castlereagh selbst mit einer Sorgfalt und Beharrlichkeit, die an einem Minister, auf welchem eine so große Last so wichtiger Staatsgeschäfte ruht, nicht genug gepriesen werden kann, bis in das kleinste Detail geleitet. Der zweite war aber noch viel ausgedehnter und verwickelter, und von diesem gebührt der ganze Ruhm dem Freiherrn v. Humboldt, der nach langen und mühsamen größtentheils nächtlichen Separatkonferenzen mit den französischen Staatsrathen Pöhl und Deben, endlich Licht in dieses Chaos brachte, und sich auf die Dankbarkeit von Tausenden von Familien in Deutschland und anderen Ländern die gerechtesten Ansprüche erwarb. Als die Gespräche sich dem Ende näherten, wurde beschlossen, dem französischen Kabinet den erneuerten Allianzvertrag zwischen den vier ersten verbündeten Höfen, als eine Grundlage der Sicherheit und Festigkeit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, zur Kenntniz mitzuthellen. Dies geschah vermöge einer Note, worin zugleich der Gesichtspunkt, aus welchem die Minister der verbündeten Mächte die innere Lage des Landes und die zum Besten desselben von der französischen Regierung zu befolgenden Maximen betrachteten, klar und vernünftig ausgedrückt war; diese Note und eine zweite im ähnlichen Sinne abgefasste, welche die dem Herzog von Wellington als Oberfeldherrn der in Frankreich zurückbleibenden Truppen ertheilte Befehle betraf, machten, wie es vorauszusehen war, in Paris einen höchst günstigen Eindruck. Sie beruhigten den aufklärten Theil des Publikums über die freilich sehr grundlose Besorgnis, als wenn die verbündeten Höfe die Absicht hätten könnten, ein mit allen gesunden Grundfätzen streitendes System unbedingter Rückkehr zum Alten, und leidenschaftlicher Reaktion gegen das jetzt Bestehende, zum Trutz der Nation und zum endlosen Verderben des Hores fest, zu unterstützen, der Partei aber, die unablässig Bestrebungen ein solches System aufzugeben, gaben sie wenigstens den heilsamen Wink, daß sie sich von Seite der übrigen Europäischen Mächte weder Beistand noch Schutz zu versprechen hat. Im Ganzen wurden zu Paris sieben Prokruste, der Hauptvertrag und die vier Nebenkonventionen mit Frankreich, der erneuerte Allianzvertrag zwischen den vier Höfen und einen Etak-Unterschied über das künftige Schicksal der Ionischen Inseln unterzeichnet. Viele der größeren Konferenzprotokolle aber, z. B. Beispiel das über die Zusammenfassung und oberste Leitung der gemeinschaftlichen Occupationsarmee, das über die Verteilung der von Frankreich abgetretenen Länder, das über die Einziehung und Vertheilung der Geldkontributionen u. s. f. sind ebenfalls als wirkliche Verträge zu betrachten, und einige sogar in dieser Form abgefaßt.

Hamburg, vom 22. Decbr.

Privatnachrichten aus Paris zufolge verließen die Engl. und Hannoverschen Truppen nach und nach die Gegenden um Paris. Zu St. Cloud, Sevres &c. lagen noch einige Detaschementer, die aber ebenfalls auf den 14ten dieses abzumarschieren beordert waren. Das Hauptquartier des Herzogs v. Wellington sollte am 20. dieses von dort nach Cambrai verlegt werden, und um jene Zeit Paris und die umliegende Gegend gänzlich von den Englischen und Hannoverschen Truppen geräumt seyn. Der Herzog von Wellington wird bis Anfangs Januar zu Paris bleiben, dann aber auf einige Zeit nach England reisen. Zu Boulogne waren 1000 bis 1200 Mann Englische Truppen angekommen.

Frankfurt, vom 9. December.

Die Preußen marschiren in sehr starken Kolonnen zurück; die Schiffsbrücke bei Mainz ist wegen des Eises abgetragen, deswegen setzen die Truppen bei Oppenheim mittelst der fliegenden Brücke und mehreren Nachen über den Rhein; die Ueberfahrt daselbst geht ununterbrochen fort, weil man von einem Tage zum andern größeren Eisgange, der das Uebersetzen völlig unmöglich machen würde, entgesseht; die Durchmärsche werden daher bei uns wohl früher beendet seyn, als man Anfangs glaubte.

Die Preußen haben jetzt auch gelehrte Sänger bei ihren Regimentern: obgleich Abends wurden wir durch eine solche von 20 Soldaten nach allen Regeln der Kunst angeführte Volksmusik annehmlich überrascht; sie sangen Kriegslieder von ihrem armen Bett der Ehre entschlossenen Waffengeossen Adörner; es wäre zu wünschen, daß solche berzhebende Gesänge bei allen Deutschen Truppen, welche ohne dies Musik lieben, eingeführt würden.

Vom Rhein, vom 14. December.

Mit nachsiehendem Armee-Befehle entließ der Feldmarschall Fürst Fischer die unter seinem Befehl gestandenen Bundestruppen:

Hauptquartier Compiegne, den 28. Oct. 1815.

„Nach dem Abschlusse der Unterhandlungen in Paris brechen jetzt die kühnen Heere aus Frankreich auf, um nach ihrer Heimath zurückzukehren. Die Ruhe und Sicherheit von Europa war von neuem gefährdet; der gemeinschaftlichen Gefahr ist durch gemeinschaftliche Anstrengungen begegnet worden, und der Sieg hat unsere Anstrengungen gekrönt. An die Preussische Armee haben sich die Churheßischen, Oldenburgischen, Sachsen-Weimarschen und Gotha'schen, Oldenburgischen, Anhalt'schen, Schwarzenburg'schen, Lippschen und Waldeck'schen Truppen angeschlossen, und ich habe die Ehre gehabt, sie unter meinem Befehle zu haben. Diese braven Truppen haben auch im jetzigen Kriege erneuerte Beweise ihrer alten berühmten Tapferkeit gegeben, und ihrer Ausdauer und Thätigkeit ist es mit zuzuschreiben, daß ein ansehnlicher Theil der Festungslinien an der Gränze Frankreichs von uns erobert worden ist. In dem Augenblick, wo der Rückmarsch beginnt, und wo ich aufstehe, der Oberbefehlshaber dieser Truppen zu seyn, ertheile ich ihnen das Zeugnis des ehrenvollsten Benehmens. Ich werde ein Vergnügen darin finden, es gegen ihre Fürsten und vor dem gemeinschaftlichen Vaterlande auszusprechen. Ich danke den Herren Generalen, den Herren Staats- und

Ober-Officiere, und den Unter-Officiere und Soldaten dieser braven Truppen für die Anstrengungen die and vereint zum Siege geführt haben.

Blücher."

Napel, vom 28. September.

Vorige Woche hatten wir hier einen schrecklichen Sturm, wobei ein Bombardierschiff sogar mitten im Hafen versank. Die Englische Brigg *Megafus*, welche den Abend zuvor aus Smyrna auf der Rhede angekommen war, ebat während der Nacht und am Morgen häufige Nothschüsse; allein niemand konnte helfen, da die Wellen sich bergoch heranwühlten. Es war schauderhaft, die Menschen am Bord zu sehen, die um Hülfe riefen; es befanden sich dabei an 30 Passagiere mit Weibern und Kindern, unter andern ein Bruder des Generals Bianchi, der Französische Consul zu Tripolis &c. Der Kaufmann, dem das Schiff empfohlen war, bot vergeblich 2000 Ducaten, wenn man nur die Menschen retten wollte. Endlich setzten 40 beherzte Matrosen von der königl. Fregatte *St. Ebristiana* ihr Leben daran, und waren so glücklich, nach einer Stunde Arbeit das Schiff in den Hafen zu bringen.

Paris, vom 12. December.

Unter den Vairs haben alle anwesende Marschälle für den Tod von Ney gestimmt. Bei seiner Hinrichtung wollte er sich die Augen nicht verbinden lassen. „Ich rufe, sagte er, die Menschen und die Nachwelt, ich rufe Welt um Richter an. Es lebe Frankreich!“ — Es lebe der König! war dagegen der Ausruf, den alle Truppen bei der Hinrichtung ertönen ließen.

Mehrere Officiere der Englischen Armee erhalten den St. Ludwigs-Orden.

Gestern trug Graf Feugnot in der Kammer der Deputirten auf die Erhebung von 16 Millionen 34000 Franken Renten und Inscriptionen auf das große Buch für 220 Millionen Franken an, wofür diese Renten nach den letzten Tractaten bestimm sind. Darunter befinden sich namentlich 34,000 Franken Renten für die Grafen von Bentheim und Steinsurth. „Das Steigen unserer Fonds, sagte Graf Feugnot, ist ein Beweis der Herstellung des Credits. Alle Zahlungen, wozu sich Frankreich nach den Tractaten verbindlich gemacht hat, sind bisher täglich pünktlich geleistet worden. Laßt uns daher zeigen, daß Frankreich, welches vormalig durch die treue Vollziehung der Tractaten so berühmte war, nach der Wiedererlangung seines Königs auch diese alte Auszeichnung wieder erhalten hat!“

Marschall Ney hatte, nachdem er sein Todesurtheil vernommen, noch einen Brief an seinen Schwager den Herrn von Camont, geschrieben. Als er zum Richtplatz geführt wurde, erinnerte er sich dieses Briefes, den er auf dem Tische zurückgelassen, und ließ ihn durch einen Officier holen und übergab ihn zur Besorgung dem Pater von St. Sulpice.

Viele Englische Truppen marschiren jetzt nach Calais und Boulogne, um daselbst eingeschifft zu werden.

Der Herzog von Choiseul weigerte sich bei dem Todesurtheil von Ney seine Stimme zu geben. „Zweimal, sagte er, ward ich vormalig als Emigrant, wie ich bei Calais Schiffbruch gelitten hatte &c. von einem Tribunal

zum Tode verurtheilt, und die Angst, die ich damals erlitten habe, erlaube mir jetzt nicht, für den Tod eines Individuums zu stimmen, welches sich in derselben Lage befindet, so strafbar dasselbe übrigens auch seyn mag.“

In der Kammer der Vairs hatten anfangs mehrere Mitglieder auf Deporation von Ney angetragen.

Ein Club, der sich in der Strafe St. Honoré gebildet hat, und einige andere werden bei dem Einflusse, den sie sich anmaßen, nicht mit Gleichgültigkeit angesehen.

Madame Audie, die Schwiegermutter von Ney, war bei dem Hofe der verewigten Königin von Frankreich ansestelt. Als diese vormalig hingerichtet wurde, geriet sie in eine solche Wehmuth und Verzweiflung, daß sie sich aus dem Fenster stürzte und auf der Stelle ihr Leben einbüßte.

Vermischte Nachrichten.

Zu Hünningen ist man sehr thätig beschäftigt, alles dasjenige, was noch in den Magazinen befindlich ist, wegzuräumen; der größte Theil wird als Abzug der Summen, welche an die Schweiz bezahlt werden sollen, nach Basel abgeliefert. In dem sehr geräumigen Weinmagazin fand man allein 2080 Fässer Wein und Brandwein. Dasselbe wird, so wie das Pulvermagazin, ebenfalls ein sehr großes und festes Gebäude, in die Luft gesprengt. Man arbeitet unaufhörlich an der Demolirung der Kasernen, in welche man 20,000 Mann legen konnte. Das Haus des Kommandanten ist beinahe gänzlich der Erde gleich gemacht. Alle Wälle sind niedergedrückt; allein es ist noch vieles Mauerwerk und Gemölde vorhanden, die gesprengt werden müssen. Ein großes, außerhalb der Festung gegen Meuders hin gelegenes Hornwerk, ist noch unversehrt.

Täglich werden unter hinfälliger Eskorte 3000 Arbeiter nach Hünningen geschickt, bis die Festung gänzlich demolirt ist, was aber nothwendiger Weise noch viele Zeit erfordert. Es sind alle Vorkehrungsmaasregeln getroffen, damit nichts diese durch den Friedenstractat hinderte Demolirung föhre. Sogar sind auf dem rechten Rheinufer, Hünningen gegenüber, 6 Kanonen aufgeschafft.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 25. December.

Der General Debeke ist schon mehrere Mal verhört worden, und gestern ist man auch zum Zeugen-Verhör geschritten.

Wie man versichert, ist der General Decaen am 20sten März, Gouverneur der 11. Militair-Division (Bordeaux), verhaftet worden.

In der gestrigen Sitzung des Cassations-Gerichts wurde über Lavalette's Appellation gegen das am 22sten v. M. von dem Kammersgerichte des Seine-Departements ausgesprochene Todesurtheil verhandelt. Lavalette hatte sechs Gründe angegeben, warum er die Cassation dieses Urtheils verlangte. Sie bestanden Folgendes: 1) Das Kammers-Gericht sey nicht befugt, ein Verbrechen zu untersuchen, das dem Gesetze zufolge Hochverrath und Angriff auf die Sicherheit des Staats sey. 2) Die Gegenwart

der Geschwornen sey nicht gesetzmäßig constatirt. 3) Die Frage sey den Geschwornen nicht gehörig vorgeragen worden. 4) Der Beklagte habe wegen der Stellung der Frage Reklamationen ange stellt, aber der hierüber erlassene Arrest sey nicht in einem unterzeichneten Proto: alle aufgeführt worden. 5) Herr Villereux de Corey sey bei den Debatten als Suppleant zugegen gewesen. 6) Der Präsident habe die Geschwornen nicht auf die aus den Debatten hervorgehenden Hauptbeweise pro und contra, aufmerksam gemacht.

Diese Gegengründe gegen das Urtheil wurden zwar von dem Vertheidiger des Beklagten, Herrn Parriaur weislich auseinandergesetzt; allein von dem Procureur general Moure, widerlegt und demnach das Gesuch um Cassation des Urtheils zurückgewiesen. Cavallette benahm sich übrigens den Zeitungen zufolge, sehr gefaßt und standhaft, ob er gleich nach dieser Zurückweisung und nach dem Ausgange des hiesigen Processes, der auch bei den Verhandlungen über den ersten Gegenstand erwähnt wurde, nichts Gutes für sich erwarten darf.

Den
vaterländischen Helden
des
ersten Pommerschen Infanterieregiments
bei Ihrer Rückkehr in die Heimath.

Stettin, am 25ten December 1815.

Robert des Altars Flamme Dir Einsiger Friedrich!
Grünen Deinem Andenken des Festes Kränze?
Schalle Deiner Glorie der Menge Frohsalzen,
Jubelnd umschwärmend Dein behrtes Standbild?

Deine Enkel sind es, bewunderter Brannen: Fürst,
Schau' herab von Deinem Wolfensigel!
Aus blutiger Schlacht kehren die Helden heim,
Reteend Deinen und Deiner Ahnen Ruhm.

Sie Hüthen des Vaterlandes Gauen, den Säugling,
Die blühende Braut, des grauen Waters Silberlocke,
Sie schmetterten nieder der Franken Lügenbrut,
Stürzten des Moloch Priester — und seinen Thron!

Geehne die Enkel, Deiner würdig, Vater Friedrich!
Dein Name leuchtet Ihnen in dunkler Nacht,
Dein Jüngling blühet gar in Ihre Heldenbrust
Deines Flammenwortes Feuerkraft!

Lächle den Helden holder Säugling! Freundlichen Bl. Des
Auch Du edle Jungfrau, Deiner Liebe Beschüzgerin!
Geehne die frommen Kämpfer sterbender Gletsch,
In freier Erde schlummerst du nun!

Willkommen! Helden des wackern Vomerlands!
Feiner glänze in Friedrich Wilhelms Krone
Euer Nam' als kühnlichen Thaten
Unter den Namen der Vaterlandsehrer.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Bekanntlich war die Heidelberger Universitäts Bibliothek, besonders in Ansehung der schätzbaren Handschriften, die beträchtlichste in Deutschland, und eine der reichsten Europas. Als aber der Baiersche General Salk 1628 Heidelberg eroberte, ward ein Theil derselben geplündert, den bedeutendsten Theil aber schenkte der Kurfürst Maximilian von Baiern dem Pabst Gregor XV. Dieser Rest bildete seitdem unter dem Namen der pfälzischen Bibliothek eine Abtheilung der vatikanischen, und die einzelnen Bände erhielten die mit Deutschland gedoppelt schimossliche Inschrift: „Ich gehöre zu der Bibliothek, welche der Kurfürst Maximilian von Baiern, in Heidelberg ererbte und dem Pabst Gregor als Siegeszeichen schickte.“ Im Frieden von Tolentino wurden 22 der auslesendsten dieser Handschriften der Französischen Republik überlassen. Sie forderte die Universität, namentlich auch von den Preussischen Ministern v. Humboldt, v. Altenstein und dem General Ruffling unterstützt, diese wissenschaftlichen Schätze als ihr Eigenthum zurück: und am 28ten Nov. erhielt sie ein Schreiben des Fürsten von Hardenberg, nach welchem der Pabst auf Preussische Verwendungs ihr jene 22 Handschriften überlassen hat. Ja man lebt in Heidelberg der Hoffnung, daß auch die übrigen noch in Rom befindlichen Heidelberger Bibliothekreste dem wahren Eigenthümer werden wiedergegeben werden, und wohl nicht ohne Grund. Pius VII. hat sich stets durch eine gewisse Rön'queuz ausgezeichnet, die wir auch bei Raupregeln, welche dem Geist des Zeitalters zu widersprechen scheinen, anerkennen müssen; er wird also auch diese Konvention nicht verurtheilen, und wenn er die der Kirche gehörigen Güter zurücknimmt, auch der Universität Heidelberg das übrige nicht vorenthalten wollen, denn ob geraubtes Gut aus der ersten oder zweiten Hand kommt, macht eben keinen Unterschied. Alle Deutschen Fürsten aber haben ein Interesse, das Gesuch der Universität zu unterstützen, um so die Schmach, die einst ein Deutscher Fürst, fens aus Unwissenheit, fens aus falschem Religionsseifer, über Deutschland brachte, wieder gut zu machen.

(Hamb. Corr.)

Literarische Anzeige.

Friedrich Heinrich Jacobi's
Werke.

11. und 12. Band. gr. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer d. Jüngern. Ladenpreis 5 Rthlr. —

Da dieses klassische Werk keiner weitern Empfehlung bedarf, so begnügen wir uns blos damit, eine kurze Anzeige des Inhalts dieser beyden ersten Bände zu liefern:

Inhalt des ersten Bandes. — 1.) Mithras Briefsammlung. 2.) Zugabe. Sendschreiben an Erhard D. 3.) Zufällige Ergießungen eines einsamen Den-

fers. 4.) Die feinste aller Haderkünste, eine Anecdote. 5.) Swifts Betrachtung über einen Besessenen, und wie sie entstanden ist. 6.) Briefe an Mariane * * *, Wilhelm Heine und Johann Georg Hamann.

Inhalt des zweiten Bandes. — 1.) David Hume über den Glauben, oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch. a.) Vorrede, zugleich Einleitung in des Verfassers sämmtliche philosophische Schriften (ganz neu). b.) Das Gespräch. c.) Beylage über den transscendentalen Idealismus. 2.) Ueber die Unzerrenlichkeit des Begriffes der Freyheit und Vorsehung von dem Begriffe der Vernunft. 3.) Etwas, das Lessing gesagt hat. Ein Commentar zu den Reisen der Tölpel. 4.) Anhang zu dem Etwas. 5.) Ueber das Buch: Des lettres de Cachet und eine Beurtheilung desselben. 6.) Einige Betrachtungen über den frommen Betrug und über eine Vernunft, welche nicht die Vernunft ist. An Johann Georg Schlosser. 7.) An Herrn Friedrich Nicolai in Berlin. 8.) An Herrn Laharpe, Mitglied der französischen Akademie in Paris.

Die Fr. Nicolaische Buchhandlung in Stettin nimmt hierauf Bestellung an.

Stettiner Theater.

Nach den mehrfach geäußerten Wünschen des Publikums wird

der zweite Maskenball im Schauspielhause
statt am Sonnabend den 20ten d. M. erst 1

am Sonnabend den 6ten Januar f. J.
gegeben werden. Billets zu den Logen und zum Tanzsaale
a 1 Rthlr. Courant sind bey dem Casirer Herrn Lenke
zu haben.

Anzeigen.

Zu dem bevorstehenden herzerhebenden Friedensfeste habe ich eine kleine Sammlung geistlicher Lieder von Niemeyer und von andern gefühlvollen Liederdichtern, zum frommen beliebigen Gebrauch des Pommerschen Publikums abdrucken lassen. Das Exemplar zu 1 Gr. in A., zu haben bei dem hiesigen Schlosskasser Hoffmann. Stettin den 20ten December 1815.

Engelken, Consistorialrath.

Ein auf einem hiesigen Comtoir arbeitender junger Mann, wünscht zu Ostern sein Engagement zu verändern. Er wird die besten Zeugnisse seines Wohlhaltens aufweisen. Sollte hier darauf reflectirt werden, so bitte derselbe, ihm, mit den Bedinungen, unter welchen er placirt werden kann, in versiegelten Briefen, mit der Adresse A. Z., die die hiesige Zeitungs-Expedition annimmt, recht bald bekannt zu machen.

Vom 1ten Januar 1816 geht alle Woche zweymahl, nemlich Dienstag und Sonnabend 11 Uhr Abends, eine ganz verdeckte Postkutsche von hier nach Stettin, selbige kehrt wiederum von Stettin zurück, Sonntag und Mit-

woch um 2 Uhr Nachmittage, und trifft des Abends hier ein. Stargard den 21. Decbr. 1815.

Königl. Preuss. Post-Amt. v. Deyer.

Geburts-Anzeige.

Am 14ten dieses ward mir ein junger Enkel geboren, der Sohn meiner Tochter Elisa, und den annoch bey der Armee befindlichen Rittmeister Julius von Flemming. Dies zeigt unsern Freunden und Bekannten ererbend an, der General der Infanterie von Rühl.

Hafelen den 20. Decbr. 1815.

Todesfall.

Das am 26ten d. M. Mittags 12 Uhr am Schläge erfolgte Absterben unserer geliebten, verehrungswürdigen Mutter und Schwiegermutter, der verwitwet gewesenen Justizbürgermeister Schwarz geborne Höpfner, machen wir, unter Verbitdung der Beileidsbezeugung, unsern Verwandten und Freunden hiemit bekannt. Cammin den 26sten December 1815. Geschwiffere Schwarz.

Reinhold.

P u b l i k a n d u m.

Den Entdeckern einer Mordthat wird eine Belohnung
von 50 Rthlr. verheissen.

Am 10ten d. M. ist in dem Graben, welcher die Felder des der Kammern zu Pasewalk gehörigen Dorfes Pelsling und die des Ferdinandschlossischen Amtsdorfes Dargitz theilt, der nackte Leichnam eines durch schwere Verletzungen am Kopf, im Gesichte und am Halse gemordeten jungen Menschen, von ungefähr 20 Jahren und fünf Fuß 8 Zoll groß, gefunden worden, der in der dortigen Gegend nicht vermist ward, und also wahrscheinlich ein Reisender gewesen ist. An seinem rechten Arm sind indessen die Buchstaben F. B. eingätzt und die an ihm verübte Greuelthat leidet keinen Zweifel. Wir machen solches hierdurch zur Nachricht für die Angehörigen des erschlagenen Unglücklichen öffentlich bekannt. Zugleich verheissen wir aber auch demjenigen, der den Mörder und seine Gehülfsen zu entdecken vermag, und seine Angabe zu erweisen im Stande ist, eine Belohnung von fünfzig Thalern, unter Verschweigung seines Namens. Stettin den 20. Decbr. 1815.

Polizey-Deputation der Königl. Preuss. Regierung
von Pommern.

P u b l i k a n d u m.

Die Entdeckung des ersten Verbreiters der
falschen Preussischen 2 Stücke betreffend.

Von den laut Publicandum vom 25ten v. M. bezeichneten falschen Preussischen 4 Gr. Stücken sind bereits 60 Rthlr. größtentheils in Stettin und Stepmis entdeckt, confiscirt und uns ringsandt worden. Es liegt uns sehr viel daran, den ersten Verbreiter dieser falschen 2. Stücke

mit Sicherheit auszumitteln. Indem wir einen jeden guten Pommer auffordern, uns bey Erforschung dieses ersten Verbreiters des falschen Geldes thätig zu unterstützen, v. r. sprechen wir demjenigen, der ihn mit Sicherheit ausmittelt, eine Belohnung von

— Zweihundert Thaler. —

Stettin den 27ten December 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuss. Regierung
von Pommern.

Zu verpachten und zu verkaufen.

Zu verpachten ist von Trinitatis 1816 an auf 6 Jahre das mir zugehörige, bey Neckerminde belegene Erbzind, Vorwerk Neuhoß und

zu verkaufen mein hieselbst zu Ferdinandschoff belegenes Büdner-Etablissement. Eine umständliche Beschreibung erhält man in der Zeitungs-Expedition zu Stettin. Ferdinandschoff den 4ten December 1815.

Krusemark.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Hochbbl. Königl. Stadtgerichts hieselbst, sollen den 15ten Januar 1816, Nachmittags um 2 Uhr, in der gr. Oberstraße, im Hause No. 7, folgende, zur Masse der Handlung H. G. Wesenbergs Erbin, gehörigen Waaren, als:

10 Orbst alten Branntwein,

3 Anker Malaga,

3 Anker Malvasier,

3 Anker Linto,

4 Anker Bitter,

1 Orbst 54 Anker Koussikow,

4 Anker Cahors,

2 Orbst, 3 Anker ord. Medoc,

2 Orbst Medoc Margot,

2 Orbst Medoc St. Julien,

1 Orbst, 3 Anker Medoc St. Espehe,

11 Anker Savell,

6 Faß Schwefel,

20 B. Haufenblase,

1 lediges oval Stückfaß von 9 Orbst, 3 Anker,

12 ledige Stückfässer von 8, 9, und 10 Orbst,

7 dito von 5, 6, und 7 Orbst,

14 Stückchen von 104 bis 130 Viertel und

100 ledige Orbst,

auch Kellerey, und Comtoir-Geräthschaften, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 20ten December 1815.

Roussel.

Den 28ten d. M., und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Wohnung des Unterzeichneten, Placiden No. 125, nachstehende, zur Masse eines auferblichen Juweliers gehörigen Sachen, als: ein goldenes Leibkloß mit Crispas und achten Brillanten besetzt, 6 brillante Ohrringe und Ringerringe a jour, goldene Hals- und Uhrketten, goldene Ringe, worunter welche mit Crispas, Topasen, Granaten, auch mit den Bildnissen des Königs, der Königin und des Fürsten besetzt sind, moderne goldene Verschäfte und Eisen-Ringe, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. Die Kostbarkeiten können noch vor der Auction bey mir besehen werden
Roussel.

Zu verkaufen in Stettin.

Am Rossmarkt No. 761 stehen zwey Reitpferde, welche auch zum Fahren zu gebrauchen, mit Sattelzeug zum Verkauf, solche können des Morgens von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in Augenschein genommen werden. Kauflustige erfahren das Nähere zwey Treppen hoch in dem obgenannten Hause.

In dem englischen Hause steht ein guter Postwagen, besonders gut für Kaufleute zum Reisen zu Wesseln, nebst mehreren Zug- und Reitpferden zu verkaufen; zu jeder Zeit können Kauflustige Wagen und Pferde in Augenschein nehmen, auch das Nähere in dem englischen Hause erfahren.

Rügenwalder geräufte rte Preß- und Sänfdrüße, frisch, mit der Post erhaltenen Caviar bey

Seinr. Chr. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Mit Gewürz eingemachte Neunaugen, in Fässer zu 1 Kthlr. 4 Gr. Cour., verkauft

W. Frauendorff, am Heumarkt No. 137.

Alle Sorten vorzüglich trocken Kloben-Brennholz, als:

Büchen 3füßig zu 9 Kthlr.,

Eichen und Eichen 3- und 4-füßig zu 6, 7 und 8 Kthlr., und

Fichten zu 4 und 6 Kthlr.,

sind auf meinem Holzhof neben dem Königl. Eichen-Magazin immer zu haben. Christian Ernst Juppert.

Ganz frischen Königsberger Caviar habe per Post erhalten, und ist selbiger sowohl in kleinen Fässchen als auch in richtigem Pfundgewichte zu haben, bey Dord.

Feinste engl. Rastinade, fein mittel Caffee, neuen Schwedischen Hering, Lichtentalg, Portasche, Dreykronen- und weißen Meerkalbsbrenn, Leinöl und Hafer

bey Phil. Regen, Hünnerbeinerstraße No. 1088.

Ganz frischen großedniaten Königsberger Caviar in kleinen Fässchen und Pfundweise, ist zu haben

bey C. S. Gottschalk.

Schlesische Leinwand von allen Gattungen, das Stü. 4 so Berl. Ellen 1. breit, so wie Hamb. ord. Kaffinade und Weissbucker, feinen und mittel Caffee, holl. Pfeffer, Hon für die Glasfabriken, fein holl. Briefpapier und Segelzeilen, verkauft in beliebigen Quantitäten in den billigsten Preisen.

Franz Heinrich Michaelis,
Rothmarkt No. 72.

Varinas-Caaster bey

J. H. Dumrath, No. 67 Oderstrasse.

Feinste Belin-, Post- und Zeichenpapiere bey
H. Düren am Rothmarkt.

Guten Feuerschwamm, in Baken zu einem Centner, ist
billig zu haben, bey

J. G. Jobst,
Krautmarkt No. 1026.

In der Breitenstrasse No. 390 steht ein ganz feiner,
freies, sehr gut eingerichtes Pferd zu verkaufen. Stettin
den 24ten December 1815.

Ein halber Wagen steht zum Verkauf und Nachricht
dortzu erhalten in No. 174 Schulzen, oder 185 Ad-
lissstrasse.

Zu vermietthen in Stettin.

In dem Hause No. 357 in der Breitenstrasse ist eine
Stube nebst Cabinet, für einen einzelnen Herrn, zum
1sten Januar 1816 zu vermietthen.

Im Hause, Krautmarkt No. 1927, steht die zweyte
Etage von 4 Stuben, 1 Kammer, Küche, Speisekammer,
Holz- und Kellergeß zu vermietthen und kann bereits
mit Anfang des neuen Jahres bezogen werden.

Zu vermietthen in No. 453 eine Stube mit oder ohne
Meubles.

Bekanntmachungen.

Das Kunst- und Industrie-Magazin, Kuhstrasse No. 228,
hat eine Niederlage von Japanen und Steingut erhalten,
womit es sich zu sehr billigen Preisen ergehend empfiehlt.
Stettin den 24ten December 1815.

Feine, mittel, und ordinäre Sorten, nebst Spanden
von Lorch, zu äusserst billigen Preisen; Nachlampen,
für 1, 2 und 3 Jahr; Vorbedeckte-Stricken, Maake, Tisch-
der und Mörtel, von Sanitäts-Geschirr, im

Kunst- und Industrie-Magazin, Kuhstrasse No. 228.

Pomeranzen, Citronen und geräucherter Mägenwalder
Schnitzwerke, bey

Lichte, Kuhstrasse 245.

Es sind bey mir von allen Sorten der besten Neujahrs-
wünsche, Wäsenkarten, auch Kupfer in Stammbücher,
für die die billigsten Preise zu haben. Stettin den
24. Decbr. 1815.

J. D. Engel,
am Rothmarkt No. 427 wohnhaft.

Der von meiner Mutter unterm 17ten December
v. J. ausgestellte Schuldschein über 200 Rthlr., welcher
nur erst nach ihrem Ableben zahlbar ist, und sich noch
in den Händen meiner verstorbenen Frau befindet, hat
durch eine Gegenrechnung seine Gültigkeit verloren;
welches ich hiermit bekannt mache. Stettin den 27.
Decbr. 1815. Johann Heinrich Alldach junior.

Ganze und halbe Farven, zum bevorstehenden Maaken-
ball zu billigen Preisen.

Im Kunst- und Industrie-Magazin,
Kuhstrasse No. 228.

Denen hiesigen und auswärtigen geehrten Herrschaften
zeige ich hierdurch an, daß ich das Gewerbe der Bekinder-
Vermietbung forsetzen werde; dieselbe bitte ich, mit
ihrem Zutrauen zu beehren, und prompter Bedienung
zu gewärtigen. Stettin den 27. Decbr. 1815.

Die Ehefrau des Wäsenmacher Meins,
Junkerstrasse No. 1109.

Es ist zu Anfange dieses Jahres mit dem Schiffe
Carolina Friederica, geführt von Capt. Christ. Friedr.
Bödder, eine Kiste in Leinen, bezeichnet G. & S., von
London anders gebracht worden, und wovon aller ge-
schehene Anfrage obgesehen, kein Empfänger aufge-
funden gewesen. Derselbe wird daher hiedurch öffentlich
aufgefordert, sich auf baldeste den mir zu melden und
die Kiste in Empfang nehmen zu lassen. Stettin den
17ten December 1815. H. J. Masche

(Verloren.) Ein großer weißer Hündhund mit
braunen Flecken, welcher am Hinterkopf eine Mähne hat
und ungemächlich oft die Ohren um den Kopf schlägt,
wird seit dem 17ten d. M. von seinem in Stettin wohn-
haften Herrn vermisst. Wer nähere Nachrichten von
demselben geben kann, wird ersucht, sich in der hiesigen
Zeitung-Expedition zu melden, und kann einer anse-
hlichen Belohnung versichert seyn. Stettin den 27.
Decbr. 1815.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 27. December 1815.	Briefe Geld.
Berliner Banco-Obligations	75 —
Berliner Stadt-Obligations	89 —
Thurm. Landische-Obligations	68 —
Nemmark. doct. doct.	60 —
Holländische Obligations	90 —
Wingenssteinisch doct. 4 1/2 pCt.	— —
doct. doct. 4 pCt.	— —
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	82 —
doct. doct. Poln. Anth.	70 1/2 —
Ost-Preussische Pfandbriefe	85 —
Pommersche doct.	101 1/2 —
Thur.-u. Nemmark. doct.	101 —
Schlesische doct.	— —
Brand-Schuld-Scheine	77 1/2 —
Zins-Scheine pro 1814	80 —
Gehalt. doct. doct.	— 96 —
Freier-Scheine	— 99 —
Reconnaissance	— —